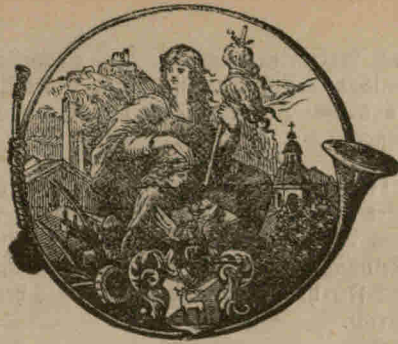


Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commis  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Kalkamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 185.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. August 1887.

8. Jahrg.

## \* Politische Uebersicht.

Das Organ der Herren Rosse-Ledjahn in Berlin, genannt „Berliner Tageblatt“, hat nach all den Misserfolgen der deutschfreisinnigen Parteifache jetzt einen Erfolg zu verzeichnen, wenn auch nur einen scheinbaren. Die Rede des dänischen Kriegsministers und die fieberhafte Eile, mit der die Befestigung von Kopenhagen ausgeführt wird, zeigen uns Deutsche, auf was die Herren Danke speculiren und Auslassungen der officiösen deutschen Blätter beweisen auch, daß man in maßgebenden Berliner Kreisen ein richtiges Verständnis für all die Sachen hat, die sich im Biliputstaate des Danebroggs zur Zeit abspielen. Nunmehr kommt das Eingangscitirte Blatt und hält der nationalen Presse eine Strafpfeife, weil dieselbe sich bislang nicht für die dänische Demokratie begeistern konnte und in edler Bescheidenheit erklärt das „Tageblatt“, es habe schon lange vorausgesehen, welchen Verlauf der Conflict in Dänemark nehmen werde und es habe nur von seinem „deutschnationalen“ Standpunkt Partei für die Gegner des Ministeriums Estrup ergriffen, weil jene Demokraten den Frieden mit dem mächtigen Deutschland auf ihre Fahne geschrieben. Wir wären fast versucht, dem Herrn Ledjahn, obwohl dessen Vater in der Wüste das Manna gegessen, diesmal auf's Wort zu glauben, wenn seine bisherige journalistische Thätigkeit nicht den Beweis lieferte, daß er zwar sehr gut kosmopolitisch, dafür aber um so weniger deutschpatriotisch gestimmt sei. Denn noch immer und überall hat das „Berliner Tageblatt“ sich auf die Seite der Demokratie gestellt, ohne Rücksicht auf unser deutsches Vaterland und wir sind überzeugt, es würde dies auch in Dänemark geschehen, wenn über Nacht die Rollen in der äußeren Politik daselbst vertauscht würden. Wer aber mit seinem Patriotismus prahlen will, behätige denselben zuerst in der Heimath und gerade die Bekennt-

nisse des Herrn Delasoffe haben den unumstößlichen Beweis geliefert, daß wir bei den letzten Reichstagswahlen verzeift nahe an einem Kriege mit Frankreich standen. Damals hat aber das „Berliner Tageblatt“ das Septennat mit allen Kräften bekämpft, wobei ihm kein Mittel zu schlecht war und es entblödete sich nicht, die Warnungen des Fürsten Bismarck und die Anstrengungen der Patrioten wegen Erzielung einer regierungsfreundlichen Majorität für verwerfliche Wahlmänner zu erklären. Ein solches Blatt würde klüger handeln, von Patriotismus und politischem Scharfblick zu schweigen, denn etwas Klüglicheres und Kurzsichtigeres giebt es nicht als die Politik des unaufhaltbar im Niedergange befindlichen Deutschfreisinn, der jetzt nur noch sein Heil vom Fusel erwartet. Was aber den „Erfolg“ des Residenzblattes betrifft, so trifft hier höchstens das Sprüchwort zu, daß selbst ein blindes Vorstüthier im Walde schon eine Eichel gefunden haben soll.

Die französische Presse ist nicht gut auf Italien zu sprechen, weil die Räte des Königs Umberto sich erklähnen, ohne vorherige Anfrage bei den Machthabern der Republik die Interessen des eigenen Landes wahrzunehmen. Wenn man die Pariser Blätter liest, wäre man fast versucht zu glauben, daß damit der französischen Nation das größte Unrecht zugefügt würde, denn nur Eigennutz und Neid auf Frankreichs Machtstellung am Mittelmeer soll das treibende Motiv der italienischen Politik sein. Nach Anschauung dieser Presse hat Frankreich ganz allein das Recht, die Grenzen zu bestimmen, welche es seinen Machtausdehnungs-Tendenzen im Mittelmeer setzen will und Italien hat eo ipso die Pflicht, zu allem Ja und Amen zu sagen, was ihm von den französischen Politikern als fait accompli unterbreitet wird. Allerdings kann man es in den französischen Revanchekreisen nicht verwinden, daß die Italiener auf

der Seite des Friedensbundes stehen und jetzt verlegt man sich in Paris auf's Schimpfen, nachdem alle süßen Lockrufe vergebens waren. Immer mehr bricht sich aber in Italien die Ueberzeugung Bahn, daß in einem künftigen Kriege das Land nur im Vereine mit Oesterreich-Deutschland sein Interesse zu wahren in der Lage ist, weshalb auch die Kundgebungen der Irredenta italia immer mehr von der Bildfläche verschwinden.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Aug. Se. Majestät der Kaiser entsprach in Bad Gastein vorgestern Abend einer Einladung der Gräfin Lehndorff zur Soirée nach der Solitude. Gestern Vormittag nahm Allerhöchstderselbe nach der Rückkehr aus dem Bade und nach einer kurzen Promenade den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski, und hatte später eine Conferenz mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geheimen Legationsraths v. Bülow. — Einladungen zum Diner waren nicht ergangen. Am Abend fand bei der Gräfin Lehndorff die letzte Soirée während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers statt.

—\* Se. K. H. der Prinz Wilhelm ist mit seiner Begleitung heute Vormittag 9 Uhr von seinem Jagdausfluge von Murnau über München wieder im Marmorpalais bei Potsdam eingetroffen. Ihre Kgl. Hoh. die Frau Prinzessin Wilhelm wird Ende dieser Woche von Bhl in Potsdam zurückerwartet.

Fulda, 9. August. An der morgen beginnenden Bischofsconferenz nehmen alle preussischen Erzbischöfe und Bischöfe Theil, ausgenommen der Paderborner Bischof, welchen der Domcapitular Schulte vertritt. Aus Breslau wird der Capitularvicar Gleich erwartet.

## Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich konnte diesmal nicht wieder zu Dir kommen, Ernst,“ sagte er leise. „Du hast schon so übermenschliche Opfer für mich gebracht, — ich schämte mich. Auch hoffte ich, mein Vater würde diesmal für mich einspringen und mir das dringend erbetene Geld schicken, dann hätte ich den Wechsel am Verfalltage eingelöst und Niemand würde etwas davon erfahren haben.“

„Wie konntest Du auf Deinen Vater rechnen,“ entgegnete Ernst streng, „Du weißt selbst, daß er beim besten Willen nicht im Stande war, Dir das Geld zu senden. Wenn ich an Deinen alten Vater denke, — an den stolzen Namen, den er führt, und den Du, als der letzte Träger desselben, aufs neue mit Glanz und Ruhm bedecken solltest, seiner festen Hoffnung nach, — und nun — ein Fälscher!“

„Ernst,“ schrie der andere auf, „sei barmherzig, nicht diesen Namen! Laß es begraben sein, — ich will ja von dieser Stunde an ein neuer Mensch werden. Und nicht wahr, Du bewahrst unverbrüchliches Schweigen über meinen wahnsinnigen Streich? Niemand soll ihn je erfahren, — nicht mein Vater, nicht Deine Familie, vor allen nicht — Sabine.“

Ueber des härtigen Mannes Antlitz zuckte es wie tiefer Schmerz. „Sabine,“ — sagte er dann leise, „es ist gut, daß Du sie nennst. Wir wollen in dieser Stunde auch darüber sprechen. Daß ich Schweigen über Deine Handlungsweise bewahren werde, ist wohl selbstver-

ständlich und bedarf keiner Versicherung weiter. Aber meine Schwester — Sabine — mußt Du aufgeben. Zieh' das unschuldsvolle Mädchen nicht in Deinen Lebenskreis, erwecke in seinem Herzen nicht Gefühle, die Euch nur zum Unselgen gereichen können. Dein Vater hat andere, stolze Pläne mit Dir, wie Du weißt, — nur widerwillig hat er geduldet, daß wir, die Nachbarskinder, Spielgefährten waren, — zur Schwiegertochter wird er Sabine nie annehmen wollen.“

„Und das sagst Du mir so ruhig, Du, der Du mit aller Macht der ersten Jugendliebe an meiner Schwester Melitta hängt und doch die Hoffnung hegst, sie einst als Dein Weib heimzuführen? Sollte meinem Vater die bürgerliche Schwiegertochter unwillkommener sein als der bürgerliche Schwiegersohn?“

„Daß ich ihm kein willkommenes Freier für Melitta bin, weiß ich nur zu wohl,“ entgegnete Ernst gepreßt. „Sedoch hoffe ich, daß meine jetzige bevorzugte Stellung im Auswärtigen Amt, sowie die höchst günstigen Aussichten auf eine bedeutende Carriere ihn mit dem bürgerlichen Namen versöhnen werden.“

„Daß ich mir keinen lieberen Schwager als Dich wünsche, weißt Du,“ versicherte Arthur herzlich. „Warum aber soll nicht auch mich meine Hoffnung aufrecht erhalten, die Dich beseelt?“ fuhr er fort. „Was sprichst Du überhaupt davon, ich solle nicht Liebe erwecken in Sabinens Herzen? Weißt Du nicht, daß wir uns lieben von Kindheit an, und daß diese Liebe längst ihren Ausdruck fand in einem festen Verlobniß?“

Ernst stand hastig auf; eine Gewitterwolke lagerte

sich über sein dunkles Antlitz und mit dröhnender Stimme rief er:

„Und das erfahre ich erst jetzt? Ein festes Verlobniß, — und dennoch hast Du Dich nicht geschaut hier mit leichtfertigen Mädchen ein wüßtes Leben zu führen? Das ist Deine Liebe zu Sabine? Unseliger, ich verzeihe Dir alles, aber meine einzige Schwester opfere ich Dir nicht! Sie soll selber richten über Dich. Von Deiner Fälschung soll sie nichts erfahren, wohl aber von Deinem sonstigen Lebenswandel, — das wird genügen, ihr die Jugendliebe aus dem Herzen zu reißen!“

Finster und trozig stand Arthur da bei diesen harten Worten, nicht ein Zug seines schönen Gesichtes zeigte Reue oder Furcht vor der Drohung des Freundes, und trozig klang auch jetzt seine Antwort:

„So sag' es ihr, — wenn Du mußt. Giebt sie mich auf, weil ich in überschäumender Jugendlust toll gelebt habe, so hat sie mich eben nie geliebt und ich wäre verloren, denn mein letzter Glaube, mein letzter Halt entschwände. Aber sie wird mich nicht aufgeben! Was hat auch mein wildes Jugendgenießen mit meiner Liebe zu schaffen? Nichts. Nicht jeder kann ein Tugendheld, ein Stoiker sein wie Du. Sabine und meine Liebe zu ihr ist mir heilig, — Das mag Dir genügen.“

„Nun aber laß uns abbrechen. Wenn wir morgen nach Haus reisen wollen, — und ich kann's ja jetzt durch Deine großmüthige Rettung! — so ist es Zeit, an die Vorbereitungen zu denken. Deine Hand, Ernst, — so. Tausend Dank für alles, was Du aus Freund-

Ob die Freiburger und Mainzer Bischöfe eintreffen, ist noch unbestimmt. Die Conferenz wird im Bischofsseminar abgehalten, dauert voraussichtlich zwei Tage und wird morgen früh mit einer Andacht in der Bonifaciusgruft eröffnet.

**Göttingen, 9. August.** Gestern Vormittag fand anlässlich der Jubelfeier unserer Alma mater der Festact in der Aula statt, wohin sich Prinz Albrecht, begleitet von dem Prorector und gefolgt von seinem Adjutanten, den Dekanen und sämtlichen Professoren, in feierlichem Zuge begaben. Se. K. Hoheit nahm an der Seite des Prorectors, Professor Mitsch, auf einer Estrade Platz. Der Prorector hielt die Festrede, in welcher er die Frage behandelte, ob der Liberalismus und die Socialdemokratie als specifische Wirkungen der Reformation anzusehen seien. Hierauf verkündeten die Dekane der vier Fakultäten die Ehrenpromotionen, worauf der Prorector ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Hierauf verlas der Cultusminister von Göttingen die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, brachte ferner die Glückwünsche des Staatsministeriums dar und vollzog die Uebergabe der Bildnisse von Gauß und Weber, sowie einer Marmorbüste von Hansen. Hieran schlossen sich die Gratulationen des Staatsministers Grafen v. Bötticher Namens des braunschweigischen Staatsministeriums, des Oberpräsidenten v. Leipziger, des Landesdirectors v. Bennigsen Namens des Provinziallandtags und Andere. Oberbürgermeister Merkel überreichte Namens der Stadt Göttingen das Modell zu einer Broncebüste des Fürsten Bismarck. Der Prorector dankte den Gratulanten. Mit einem Hoch auf Se. Kgl. Hoheit den Fürstlichen Reector Magnificencissimus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte, schloß die Feier. — Auf ein Telegramm des Oberbürgermeisters an den Fürsten v. Bismarck, in welchem demselben mitgeteilt wurde, daß in der Rathhausehalle die Büste des Fürsten aufgestellt sei, ist nachstehende Antwort eingegangen: „Barzin, 8. August. Herzlich dankbar für die neue Auszeichnung, mit der mich meine Göttinger Mitbürger beehren, kann ich nur von Neuem meinem tiefen Bedauern Ausdruck geben, daß es mir nicht vergönnt ist, dieser denkwürdigen Feier persönlich beizuwohnen. v. Bismarck.“ — Heute Vormittag 10 Uhr fand der Festaufzug der Studierenden statt, an welcher der Prorector vor der Aula eine Ansprache hielt. Am Abend wird in der Festhalle der Festcommers abgehalten werden, bei welchem Prinz Albrecht den Vorsitz führen wird.

#### Oesterreich.

**Bad Gastein, 8. August.** Der Kaiser von Oesterreich hat dem Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm, Major von Bülow, und dem deutschen Militärattaché bei der Botschaft in Wien, Major von Deines, den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen. Dem beiderseitigen Gesolge wurden von Seiten der Majestäten sehr werthvolle Erinnerungsgeschenke zu Theil.

**Wien, 9. August.** Prinz Ferdinand von Coburg conferirte gestern lange mit Graf Kalnoth. Heute früh

ist er nach Bulgarien abgereist. Das ungarische Amtsblatt publicirt dessen Entlassung und seines Adjutanten Dobner aus dem Honvedverband ohne Beibehaltung des Officierranges.

#### Frankreich.

**Paris, 8. August.** Heute gelangte ein Brief Boulangers an die Zeugen zur öffentlichen Kenntniß, in welchem der General die Entscheidung der öffentlichen Meinung zwischen ihm, dem Vertheidiger seiner Ehre, und Ferry, der ein lächerliches Duell herbeiführen wolle, anruft.

#### Italien.

**Rom, 8. August.** Luzzatti und Elena reisen Freitag oder Sonnabend nach Wien in einer Mission betreffs des Handelsvertrages, und von Wien Ende dieses Monats zu gleichem Zwecke nach Paris.

#### Spanien.

**Madrid, 8. August.** Der Minister der Colonien, Balaguer, hat seine Entlassung eingereicht.

#### Türkei.

**Constantinopel, 9. August.** Ein kaiserliches Trade sanctionirt das von der Firma Alt-Seefelders als Vertreter des englisch-deutschen Syndicats vorgelegte Project, betreffend den Bau einer Eisenbahn Simit-Diarbekir.

#### Bulgarien.

**Russisch, 8. August.** Die Regenten begeben sich heute auf der Nacht „Alexander“ nach Turn-Severin, um den am Donnerstag eintreffenden Prinzen von Coburg zu begrüßen und ihn über Russisch nach Tirnova zu begleiten.

#### Locales und Provinzielles.

**Hirschberg, 10. August.**

\* Die Petitionen aus Bromberg und Posen wegen Erhöhung der Getreidezölle liegen der deutschfreisinnigen Presse schwer im Magen und sie bietet Alles auf, um die Unterzeichner lächerlich zu machen. Immer ist es das alte Lied von der Interessenpolitik, das bis zum Ueberdruß vorgeleiert wird, gleichsam als wären die Deutschfreisinnigen derart ideal veranlagte Menschen, daß sie eher an alles Andere als an sich und ihren Vortheil denken. Wenn wir einer weiteren Erhöhung des Getreidezolles das Wort reden, so geschieht es nicht aus dem Grunde, um überhaupt das Brot zu vertheuern, sondern nur deshalb, daß im deutschen Reiche erst das inländische Getreide zur Ernährung des Volkes verwendet und ausländisches nur insoweit herangezogen werden soll, als unser eigenes Getreide nicht ausreichen soll. Nicht um einen hohen Preis handelt es sich, sondern einzig und allein darum, daß der deutsche Kornproducent überhaupt sein Produkt verwerthen kann, was fast unmöglich ist, wenn dem russischen und amerikanischen Getreide Thür und Thor frei geöffnet wird. Auf diesem Standpunkt werden nun die Unterzeichner jener Petitionen kaum stehen, dafür bürgen uns schon die ausgesprochenen jüdischen Namen, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es diesen Handelsleuten nur um eine Haufe zu thun ist. Immerhin ist die Sache aber insofern beachtenswerth, als man bisher gewöhnt war, in jedem Getreidehändler einen enragirten Freihändler zu erblicken und deshalb ist der

Merger in der deutschfreisinnigen Presse nicht gering, selbst die Redacteurs des „Berliner Tageblatts“ schonen ihre Glaubens- und Stammesgenossen so wenig, wie man es sonst gewöhnt ist, wenn sich einer derselben hatte „schmadden“ lassen. Um so tüchtiger geht aber das „Tageblatt“ in einem Leitartikel für die Abzahlungs-geschäfte in's Feuer, weil man von Seiten der Regierung diesen „so wohlthätig wirkenden Anstalten“ jetzt auf den Leib gehen will. Da wird aufgezählt, wie sehr der gewährte Credit den armen Leuten zum Vortheil gereicht, welche sich auf anderem Wege die nöthigen Utensilien kaum zu beschaffen vermögen, so daß man fast versucht wäre zu glauben, die Männer des „Tageblatt“ oder ihre Angehörigen wären selbst bei einem derartigen Unternehmen theilhaftig. Daß hier den Armen viel mehr aufgeschwätzt wird, als sie zahlen können, worauf dann nach einigen Ratenzahlungen der jüdische Wohlthäter einfach die Gegenstände wieder abholt und auch das Geld behält, und daß man auch den Leuten den ärgsten Schund um theures Geld aufhängt, das weiß man in der Jerusalemstraße in Berlin wohl nicht oder will es nicht wissen. Zählen doch die Besitzer der Abzahlungs-geschäfte zu den „edelsten Kräften der Nation“, wenn auch nicht der deutschen, und haben sie auch bisher noch keine Petition für Erhöhung der Getreidezölle unterschrieben, so daß man schon ein Uebriges thun und allen Erfahrungen zum Hohne eine Lanze für das gefährdete „Geschäft“ einlegen kann. Es ist doch Anfangs starker Tabak, den jenes Blatt dem deutschen Volke bietet.

Im Gebiet der Wenzelskrone gewinnt das Tschementhum immer mehr an Boden, was namentlich auffällig in den Kreisen der Gebildeten zu Tage tritt. Am Sonntag Abend — die Schneeloppenhosspize waren überfüllt, so daß viele Reisende ihre Zuflucht weiter unten nehmen mußten — waren die Restaurationsräume der Riesenbaude bis auf den letzten Platz besetzt, es herrschte das heitere Treiben, welches unsern Bauden eigenthümlich ist und dem Aufenthalt in denselben seinen besonderen Reiz verleiht. Die kleine Capelle spielte und sang, fröhliches Lachen und Gläserklingen tönte von Tisch zu Tisch. Da mit einem Male ging die muntere Weise in eine fremdartige, schwerwüthige Melodie über und dem deutschen Ohr ungewohnt und unverständliche Worte setzten dazu ein. In der Mitte des großen Gastzimmers saß eine Tafelrunde jüngerer böhmischer Touristen, sie sangen ein heimathliches Lied. Die Unterhaltung ringsum verstummte, alles lauschte aufmerksam der fremden Weise, aus der Veranda traten die Gäste heran, es trat unverkennbar eine gewisse Spannung der Gemüther ein. Die Tschementen waren mit ihrem Gesang zu Ende, aus der Musikantenecke ertönte eine andere Weise, so frisch, so wohlthuend und „Deutschland, Deutschland über Alles“ brauste es von Seiten der anwesenden Deutschen durch den Raum, die „Wacht am Rhein“ folgte, und „Heil Dir im Siegerkranz“ — wer einen Laut in deutscher Kehle hatte, stimmte fröhlich ein. Auch dieser Gesang ging zu Ende, es lag wie Schwüle über den Versammelten. Da erhob sich ein Deutscher und richtete an die Anwesenden die Aufforderung, dem Kaiser von

schafft für mich gethan, und glaube mir, — ich bin kein Schurke.“

„Noch nicht!“ murmelte der andere schmerzlich bewegt. Dann reichte er dem Jugendgespielen die Hand zu festem Drucke; so schieden sie für heut.

#### II.

Unter den vielen hochangesehenen Firmen einer unserer ältesten See- und Handelsstädte nahm die des Hofjuweliers Welling einen hervorragenden Platz ein. Das Geschäftslocal derselben befand sich am Altmarkt in einem jener alterthümlich gebauten und reich ver-schörkelten Giebelhäuser, die den kunstfertigen Beschauer entzücken und ihm ein Jahrhundert altes Stück Vergangenheit repräsentiren. Die Parterreräume des Hauses wurden, wie seit undenklichen Zeiten, zu Geschäftszwecken benutzt, die beiden oberen Geschosse aber waren vermietet, denn die Familie Welling wohnte seit den letzten zwanzig Jahren draußen vor dem Thor in einer behaglichen, von einem prächtigen Garten umgebenen Villa. Frau Welling war seit acht Jahren Wittwe; ihr ältester Sohn Paul führte seitdem des Vaters Geschäft fort, Ernst, der zweite Sohn, verfolgte in der Residenz seine juristische Carriere, die, der glänzenden Begabung des jungen Mannes nach zu urtheilen, ihn wohl vereinst noch zu hohen Zielen führen mochte, und nur Sabine, die jüngste Tochter und der Liebling der ganzen Familie, lebte bei der Mutter, war der Trost und die Freude der alten Frau, der Sonnenschein des Hauses.

Heute aber war es in der Villa nicht so einsam und still als sonst. Eine grüne Gaitlande über der Thür

verkündete, daß lieber Besuch eingezogen war, und drinnen in den lauschigen Zimmern tönte heut Sabinens Lachen heller als sonst. — Bruder Ernst war zum Oberfest nach Hause gekommen und mit ihm wie gewöhnlich, sein alter ego, Baron Arthur von Pleffenburg.

Frau Welling saß glückselig auf dem Sopha und hatte den geliebten, so lange entbehrten Sohn an ihre Seite gezogen, Sabine aber ordnete noch allerlei an der festlich geschmückten Abendtafel, und Arthur schwärmte um sie herum wie ein Falter um glänzendes Licht. Er schien ein anderer heut als gestern, da wir ihn bei so inhaltschwerer Unterredung kennen lernten, und er war auch ein anderer. All' die Qual und Angst der letzten Tage, das wüste, leichsinnige Leben der vergangenen Monate erschien ihm jetzt, da er in Sabinens reiner Nähe weilte, wie ein schwerer Traum, und nur ein einziger Gedanke lebte in leuchtender Klarheit in ihm: Sabine lassen? Nimmermehr!

Das Abendessen war längst fertig, man wartete nur noch auf Paul, der allabendlich nach Schluß des Geschäfts herauskam zu Mutter und Schwester und mit ihnen gemeinschaftlich die Abendmahlszeit einnahm. Die beiden Brüder hatten sich schon Nachmittags auf dem Bahnhof begrüßt, und Paul dabei versprochen, heute früher als sonst zu kommen. Und da hatten auch schon seine festen Tritte draußen im Vorflur, und gleich darauf trat er ins Zimmer, ein freundliches Lächeln auf dem sanften, von hellblondem Vollbart umrahmten Gesicht. Herzlich ward er begrüßt und dann nahm man unter hitzeren Scherzen und anregenden Gesprächen,

die sich meist um das Leben in der Residenz und Ernst's Laufbahn drehten, das Mahl ein. Nach Beendigung desselben aber ward es gar still im Zimmer. Frau Welling setzte sich bequem im Lehnstuhl zurecht, um zu plaudern, wie sie sagte, in Wahrheit aber, um nach wenigen Minuten sanft einzunicken. Sabine eilte ins Nebenzimmer, denn sie hatte dort neue Bücher, die sie Arthur durchaus zeigen mußte, und Ernst erklärte, der mondbeschienene Garten zöge ihn mächtig an, und er müsse ein Viertelstündchen durch seine Gänge schweifen, um Kindheitserinnerungen wachzurufen.

So sah sich denn Paul allein. Der junge Chef der Firma Welling nahm ruhig seine Zeitung zur Hand und vertiefte sich in die politischen Neuigkeiten des Tages.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischtes.

(Kinderlogik.) Der kleine Max sieht den Papa zum Frühstück Bier trinken und verlangt ebenfalls davon. Das Kindermädchen weist seinen Wunsch mit den Worten zurück: „Über Max, wenn Du Bier trinkst, wirst Du ja betrunken.“ Als Mädchen darauf vor dem Hause spielt, und ein vorübergehender Herr ihn fragt, was Papa mache, antwortet er: „Er ist betrunken.“

#### \* Räthsel.

Das Erste ist nur angenehm,  
Wenn man im Bad es wird.  
Durch's Zweite wandelt ganz bequem  
Mit seiner Schaar der Firt.  
Das Ganze, früher eignes Land,  
Gehört dem Nachbar hammerverwand.

Oesterreich, in dessen Gebiet sich die Versammelten befanden, und seinem erhabenen Verbündeten, unserm geliebten deutschen Kaiser, ein Hoch zu bringen, und nun erhob sich ein dreimaliges, brausendes Hoch, die Gläser und die Seidel klangen zusammen, die Deutschen und die tschechischen, denn auch die tschechischen Sänger stimmten wacker mit ein: Da kommen wir wieder zusammen, meinten sie. Der drohende Conflict war durch das erlösende Wort gebannt und die alte Fröhlichkeit trat wieder ein.

Andern Tags setzten wir unsere Wanderung durch den langen Grund, über Spindelmühl, die Schüsselbuden, die Kesselfoppe, Hofbuden, Harrachsdorf nach Neuwelt fort; an letzterem Ort hielten wir längere Rast und sahen uns zu unserem Erstaunen fast ausschließlich von Tschechen umgeben. Der Hotelwirth, (zum Rübezahl) der Kellner, die Gäste, (mehrere Zollbeamte, einige Handwerker, die Mehrzahl der Uebrigen anscheinend aus guten Gesellschaftskreisen) alle sprachen tschechisch unter einander; beim Durchstreifen des Ortes fanden wir viele Firmenschilder mit doppelter (deutscher und tschechischer) Inschrift. Sogar auf dem Gasthofschilder war unser guter „Rübezahl“ von einer unaussprechlichen Uebersetzung begleitet — und das alles in einem Ort, der unsers Erinnerns vor 30 Jahren gut deutsch war. — Eines aber möchten wir zum Schlusse hervorheben, um nicht etwa den Grund zu Vorurtheilen zu legen. So weit unser Weg uns auch durch böhmisches Gebiet führte, überall trafen wir freundliche Menschen, bei einsamen Bänden, mitten im tiefen Walde, von Forstbeamten, Holzhauern, Hirten fanden wir stets williges Entgegenkommen, auf unsere Fragen nur freundliche Antwort und gefällige Auskunft.

\* Wie uns soeben mitgetheilt wird, rückt das hiesige Jägerbataillon nächstens Diensttag zum Terrainübungen aus. Der Ausmarsch in die Herbstmanöver erfolgt am ersten September.

\* Der zwanzig Jahre alte Schneiderlehrling Vincent Spindler, welcher ein künstliches Bein auf der rechten Seite trägt, ging am letzten Sonntag Abend von Cunnersdorf hierher, traf aber nicht in Hirschberg ein und wird seit der Zeit vermisst.

\* Heute Vormittag führte der Kutscher Müller hier eine Fuhrer Steine, wobei er an einer abschüssigen Straße unter den Wagen geriet. Die Räder gingen dem Unglücklichen über die Brust und verletzten ihn schwer.

\* Der verschwundene Koffer ist wieder gefunden und wurde bereits seinem Besitzer nach Berlin nachgeschickt. Wahrscheinlich wurde auf der Gepäcks Expedition des Bahnhofes nur flüchtig nachgesehen, da er später unter dem Gepäc entdeckt wurde.

\* Die Ziehung der ersten Klasse der 177. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie beginnt nach einer Bekanntmachung der General-Direction am 3. October d. J. Die Ausgabe der Loose 1. Klasse dieser Lotterie wird nicht vor dem ersten Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse 176. Lotterie erfolgen.

(Strafkammerurtheil vom 9. August c.) 1. Ein Stellenbesitzer aus Weigsdorf ist angeklagt, die verehelichte Tischlermeister Holzbecher dortselbst zum Weineid angestiftet zu haben. Wie aus der Beweisaufnahme hervorgeht, geschwebte zwischen dem Angeklagten und einem Schwarzviehhändler ein Prozeß wegen 97 Mk. für von letzterem gelieferte Schweine. Diese Forderung stammte noch aus dem Jahre 1881 und will der Angeklagte dieselbe an einen Bediensteten des Schwarzviehhändlers bezahlet haben, was er jedoch nicht zu beweisen vermochte. Im Sommer vor. J. ließ der Angeklagte die oben genannte Holzbecher, welche in seiner Nachbarschaft wohnt und in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt, zu sich rufen und sagte ihr, er wolle ihr drei Mark, ein Beet Kartoffeln und ab und zu ein Brot geben, wenn sie ausjagt, daß sie es gesehen, als er die 97 Mark gezahlt hat. Sie solle noch sagen, daß er einen Hundertmarkschein gegeben und davon 3 Mk. zurückhalten habe. Den versprochenen Thaler, sowie ein Brot hat die heutige Hauptbelastungszugin auch erhalten. Der Angeklagte hat, als die Untersuchung wegen dieser Straftat gegen ihn eröffnet war, versucht, auf die Zeugen einzuwirken und hat unter Anderem an den Vater eines Zeugen einen Brief geschrieben, worin er unter Drohungen angiebt, was der Sohn ansagen soll. Der Angeklagte leugnet Alles ab, wird aber durch die Zeugen, sowie wegen des Briefes durch den Schreibsachverständigen überführt. Der Gerichtshof verurtheilt ihn nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und ordnet seine sofortige Verhaftung an. — Ein Fabrikbesitzer aus Landesbühl ist wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie angeklagt. Er hatte beifolgende Auspielung einer Uhr 40 Loose à 25 Pf. abgesetzt und die Verlosung vorgenommen. Der Gerichtshof verurtheilt ihn unter Annahme mildernder Umstände in eine Geldstrafe von 10 Mk. evtl. für je 6 Mk. 1 Tag Haft. — Wegen Urkundenfälschung ist ein früherer Mühlbesitzer aus Nieder-Waltersdorf, Kreis Vollenhain, angeklagt. Derselbe war in seiner Vermögenslage sehr zurückgefallen und benötigte immer Geld. Anfang 1886 begab er sich zum Hausbesitzer Sauer in Baumgarten und bat diesen, er möchte ihm den Gefallen thun, beim Voranschuss-Berein in Alt-Neichenau behufs Aufnahme eines Kapitals von 300 Mk. Bürgschaft zu leisten. Auf des Angeklagten Bitten ließ Sauer sich dazu bewegen. Im October v. J. sollte das Kapital, welches auf drei Monate entnommen und bereits zwei Mal profonirt war, abgelöst werden, was aber der Angeklagte nicht vermochte, vielmehr begab er sich zu Sauer und da dieser zu Hause nicht anwesend war, beschwänkte er dessen 12jährige

Tochter, den Namen ihres Vaters auf einen Wechsel zu setzen. Dem Gerichtshof wird er der qualifizirten Urkundenfälschung schuldig befunden und nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch wird seine Verhaftung beschlossen. — Ein Dienstknecht aus Wernsdorf, Kreis Vollenhain, gegen welchen unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Vergehens nach § 175 verhandelt wurde, wird für nichtschuldig befunden und freigesprochen.

— In vergangener Nacht gegen 10 Uhr entstand in Baumgarten Feuerlärm, es brannte die Scheune des Bauerngutsbesitzer Layke, der Feuerwehre gelang es aber in kurzer Zeit, das Feuer zu ersticken. Nicht lange darauf, etwa 1/11 Uhr, wurde aufs Neue alarmirt. Unweit des Laykeschen Grundstückes, in der Nähe der Januschelschen Brauerei, stand das Kunstgärtner Häfelsche Haus (im sog. Rechengarten) in Flammen. Trotzdem auch hier bald Hilfe zur Hand war, gelang es nicht, die Befestigung zu retten, vielmehr sanken das Wohnhaus, die Scheuer und Nebengebäude in Asche, auch einige Schweine, Lämmer und eine Kalbe kamen im Feuer um. Durch das Flugfeuer waren die Gebäude der herrschaftlichen Holzverwaltung stark gefährdet. Es waren viele Spritzen von auswärts zur Stelle (auch von Hirschberg). Der Besitzer des Grundstücks ist unzureichend versichert. Es wird allgemein angenommen, daß auch hier, wie schon so oft in neuerer Zeit in Warmbrunn, böswillige Brandstiftung vorliegt. Bei Layke ist schon zum dritten Mal Feuer angelegt worden.

— Am Montag brannte in Friedrichsthal bei Spindelmühl in der Nähe der Försterei ein Haus nieder. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

— Der Kutscher Meusel bei Speibitzer Weimer in Greiffenberg fuhr am letzten Freitag mit einem Möbelwagen nach Hirschberg. Hinter Spiller, wo die Chaussee nicht unbedeutend fällt, zog Meusel erst die Hemme am Vorderwagen an und erlitt dann nach hinten, um auch dort zu hemmen. Inzwischen zogen die Pferde rasch an, der Kutscher sprang nach vorn und fiel einem Pferde in die Bügel, wurde aber von dem Thiere getreten, fiel zur Erde und wurde eine Strecke geschleift, wobei er an Armen und Beinen nicht unbedeutend verletzt wurde.

β Liegnitz, 9. August. Es geht nichts über das harmlose Gemüth eines echten Freisinnlers. Diese Leute machen es wie der Vogel Strauß, sie stecken einfach den Kopf in den Sand und erklären nicht nur, sie sehen nichts, sondern sie raffonten dabei noch über andere Personen, welche mit offenen Augen in die Welt schauen. Trotzdem Herr Delafosse mit seinen Enthüllungen uns gezeigt, daß wir bei Beginn des Jahres ganz nahe einem Kriege mit Frankreich gestanden und die Erhöhung unserer Streitkräfte ein Gebot weiser Vorsicht war, zieht jetzt der hiesige „Anzeiger“ über die böse gouvernementale Presse los, weil dieselbe Doulaner nicht harmlos genug findet und auch noch ein Gefühl für nationale Ehre hat. Nach Ansicht dieses freisinnigen Blattes hat sich Deutschland einfach Alles gefallen zu lassen und jede Abwehr feindseliger Angriffe von unsern guten Freunden in Ost und West durch die nationale Presse wird einfach als Chauvinismus bezeichnet. Wir denken, Deutschland hat genug Proben einer fast unerschöpflichen Geduld abgelegt, damit aber weiter nichts erreicht, als unsere Gegner immer übermüthiger gemacht. Bis jetzt hat übrigens der Freisinn nur gezeigt, daß er für Politik kein Verständnis hat und nunmehr erfahren wir noch aus dem famosen Artikel des „Anzeiger“ über „Fälschung der Tagesereignisse und der Geschichte“, daß ihm auch der geringste Begriff für nationale Würde abgeht. Uebrigens kann man von einem Blatte, das den früheren deutschen Tugendbund mit der famosen französischen Patriotienliga auf eine Stufe stellt, nichts Besseres erwarten und es ist hier nur die Bitte am Platze: „Herr, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“

— Im Wahlkreis Sagan-Sprottau hat Herr Graf v. Stosch auf Hartau die ihm von den vereinigten nationalliberalen und conservativen Wählern angetragene Candidatur für den Reichstag angenommen. Die Hoffnung der Deutschfreisinnigen auf Sieg soll dadurch bedeutend herabgestimmt sein.

— Der Handelsmann Christian Kappel in Grünberg wurde am Montag in der Frühe von seiner Ehefrau auf dem Boden seines Hauses in knieender Stellung erhängt vorgefunden. Anstatt denselben loszuschneiden, ließ die Frau auf die Polizei und machte Anzeige, worauf ein Polizeibeamter den Entseelten löstete.

† Breslau, 9. August. Am letzten Sonnabend traf hier ein Commando österreichischer Seelente ein welche von Pola kamen und nach Elbing reisten, um dort das auf der Schichau'schen Werft erbaute Torpedofahrzeug „Meteor“ abzuholen. — Gestern ist Herr Weibichhof und Capitularvicar Dr. Gleich nach Fulda abgereist, um daselbst an den Beratungen der preussischen,

Bischöfe Theil zu nehmen. — Der Uhrmacher Pohl aus Wansen machte in vorletzter Nacht auf dem Wagen eines Handelsmanns die Reise hierher. Unweit der Stadt stürzte er zu Boden und wurde überfahren, wobei er am Unterleib schwer verletzt wurde. — Sonnabend und Sonntag wurde je eine Feuerwehrestation alarmirt. Einmal brannte ein wenig Stroh, das mit ein paar Eimern Wasser gelöscht wurde, das andere Mal war es nur blinder Lärm.

— Die Meißner Pioniere schlugen kürzlich bei Koppeln, Kreis Briege, eine Brücke über die Oder, bei der sie versuchsweise große Baggerfässer der dortigen Aktien-Dampf-Brauerei verwendeten. Die Tragkraft soll eine über Erwarten günstige gewesen sein. Ein zahlreiches Publikum war hierzu aus Löwen und Umgegend herbeigezogen. Tags darauf sprengten die Pioniere die Reste einer alten Fluthbrücke auf der Oderau bei Briege mittelst Schießbaumwolle.

— Das Schöffengericht in Zabrze sprach kürzlich einen Bierkutscher, welcher auf der Chaussee einfaches Bier verkauft hatte, von der Anklage wegen unbefugten Verkaufs geistiger Getränke frei, weil dieses Bier nicht berausche, sondern nur ein Erfrischungsmittel sei.

— In Zlitz bei Eppeln brannte kürzlich Nacht die Befestigung des Häuslers Eduard Clemens vollständig ab. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die größtenteils verkohlte Leiche der Frau Clemens mit eingeschlagenem Hirnschädel. Clemens hat allem Anschein nach sein Weib erschlagen und dann sein Haus in Brand gesteckt, um die Spuren der Mordthat zu verwischen.

### Vermischtes.

Halle, 5. August. Auf dem hiesigen Bahnhofe entstand gestern Abend unter den beim Umbau beschäftigten polnischen Arbeitern ein großer Aufruhr, der sich gegen den betreffenden Unternehmer wegen angeblich zu schlechten Lohnes richtete. Es mußte zahlreiche polizeiliche Hilfe requirirt werden. Die sechs Hauptführer mußten gefesselt in's Gefängniß geführt werden.

London, 7. August. Das Modewaaren-Magazin von Whiteley in dem Baijwater-Viertel ist gestern vollständig in Asche gelegt worden. Die benachbarten Häuser mußten geräumt werden. Der Schaden soll mehr als 5 Millionen Mark betragen. Drei Angestellte des Geschäfts und zwei Feuerwehrlente sind verbrannt, etwa 20 Feuerwehrlente mehr oder minder verletzt.

(Fortsetzung der Lebensversicherung in Deutschland.) In den Hildebrand-Conrad'schen „Jahrbüchern für National-Oeonomie und Statistik“ ist demnächst wieder die jährliche Veröffentlichung der bekannten statistischen Arbeit über „Zustand und Fortschritt der deutschen Lebensversicherungsanstalten“, und zwar für das Jahr 1886, zu erwarten. Wir sind jedoch in den Stand gesetzt, schon jetzt einige hauptsächlich Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 34 Lebensversicherungsanstalten stützt, mitzutheilen. Der Versicherungsbestand der 34 Anstalten erhöhte sich im abgelaufenen Jahre um 28 211 Personen mit 157.341.020 Mk. Versicherungssumme. Diese Ziffern stellen den reinen Zuwachs dar, welchen die sämtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbarwerden bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung verursachten Abganges zu verzeichnen hatten. Ungleich größer sind natürlich noch die Biffern des Brutto-Zugangs, welcher nicht weniger als 63 184 Personen mit 280.943 387 Mk. betrug. Von letzterer Summe entfallen auf die Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha allein 33.721.000 Mk., auf die Germania in Stuttgart 25.860 421 Mk., auf die Allgemeine Versorgungsanstalt in Karlsruhe 25.291 408 Mk., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig 24.640 000 Mk. und auf die Lebensversicherungs- und Ersparniskbank in Stuttgart 21.535 960 Mk.; auf die genannten fünf größten Anstalten zusammen also 131.048 789 Mk. oder 46.6% des Gesamtzugangs aller 34 Anstalten. Auch hinsichtlich des Versicherungsbestandes am Jahreschlusse, welcher im Ganzen ca. 2973.550 944 Mk. Versicherungssumme aufwies, nimmt die Gothaer Bank mit 510.275 400 Mk. die erste Stelle ein; ihr folgen der Reihe nach die Germania mit 300.136 117 Mk., die Lebensversicherungs- und Ersparniskbank in Stuttgart mit 248.959 372 Mk., die Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig mit 241.970 850 Mk. und die Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe (Großherzogthum Baden) mit 195.155 190 Mk. Die mächtige Bedeutung der Lebensversicherung für das wirthschaftliche und Familienleben springt in die Augen, wenn man bedenkt, daß diese ungeheuren Summen im Laufe eines Menschenalters nach und nach vollständig zur Auszahlung zu gelangen haben. Im Jahre 1886 sind an Versicherungssummen für gestorbene Versicherte insgesammt 42,957,411 Mk. ausgezahlt worden.

# Hirschfänger und Nicker

in den verschiedensten Arten,

2252

sowie

**Gartenscheeren und Gartenwerkzeuge**  
unter Garantie für aushaltenden Schnitt, (keine Berliner oder Solinger Arbeit) fabricirt als Specialität die **Stahlwaarenfabrik**

**Jos. Mayer, Schildauerstr. 14,**  
Sörlitz = Hirschberg.

## Für Brillenbedürftige

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

**Heinze, Optikus.**  
Warmbrunn.



## Bauholz = Verkauf.

**Mittwoch, den 17. August cr.,** von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Gasthose „zur Schneekoppe“ in Arnumhübel aus dem Forstreviere **Brückenberg** und den Forstorten: Grenzwasser, Langebrückenwasser, Baberberg und Tannenwasser

2445 Stück Nadelholz-Dangholz und 227 = Nadelholz-Stangen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Siersdorf, den 1. August 1887.  
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Sernsdorf.**

## Viebau in Schlesien.

**Montag, den 29. August d. Js.,** Vormittags

**Vieh- und Pferdemarkt.**  
Der **Magistrat.**

## Sabmichlieb,

feiner Frühstück- und Dessertliquour empfiehlt  
**Carl Koerner's Nachfl.,**  
Warmbrunn i. Schl.

Hochfeine Tafelbutter vom Dominium Berthelsdorf, stets frisch bei **Robert Lohse.**

## Brennische Lotterie.

(Ohne Gewähr).

Berlin, 8. August. (Vormittagsziehung.) Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 33162 121704 143680, Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4505 8039 12550 19356 20835 21804 51344 55950 60943 63468 63933 67946 78713 92314 94352 95939 103731 101268 103782 110211 110897 129912 138837 143130 161785 165560 167125 167221 178748 182565 188173, Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1735 6939 10681 17514 23710 26108 33442 33953 37039 37805 42494 44646 48031 51337 53173 56186 58004 60642 71321 87075 102197 112370 124506 124743 135918 141047 145385 146168 146324 150408 156685 158753 162129 176431 177631 188776. (Nachmittagsziehung.) 1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 5349, Gewinne von 10000 Mk. auf Nr. 35432 180963, Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 8710 117226 189576, Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7506 21714 29572 31580 31801 35081 35157 38454 40191 54333 65822 72496 78266 81790 82300 97700 100141 100487 102209 110835 115124 123978 132590 156973 162027 165312 166517 171385 174489, Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8771 9081 12257 14277 16739 24121 38722 48413 58856 62057 62722 65586 70661 74137 74566 78927 89712 99306 100437 100475 101533 101816 104443 118613 117467 133199 134770 136795 142999 145716 155338 158842 163269 165110 168410 169961 178690 186501.

## Meteorologisches.

10. August, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 725<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm (gestern 732). Luftwärme + 11° R. Niedrigste Nachttemperatur + 10° R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Billige Offerte!

Einige hundert Meter Stoffreste in verschiedenen Mustern, sowie

Blüsch, Doublet u. Flanelle verkaufe wegen Aufgabe dieser Artikel bedeutend unter dem Selbstkostenpreise. Sämtliche anderen Artikel meines gut assortirten Waarenlagers habe ich im Preise zurückgesetzt und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung.

Anfertigungen nach Maß werden wie bekannt in eleganter und guter Ausführung in kürzester Lieferzeit billigt u. prompt ausgeführt.

**B. H. Toepler,**  
Tuchhandlung  
u. Herren-Garderoben-Geschäft.

## 2 Paar starke, fehlerfreie Arbeitspferde

von 4 Paar die Auswahl, verkauft preiswerth

**Winzer, Boberröhrsdorf.**

Vom 1. Juli an erscheint in Schorer's Familienblatt:

# Das Räthsel einer Nacht!

Außerordentlich spannender Roman.  
Preis des Familienblattes  
p. Quart. 2 Mk.

Herausgeber: Paul Oertel, Hirschberg.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: J. Bernhardt.

**Annoucen**  
für den Ende August in Schömberg i. Schl. erscheinenden illustrierten

**Schlesischen Familienkalender**  
finden, da derselbe dem „Schömberger Wochenblatt“ gratis beigelegt wird, außerdem durch jede Buchhandlung für

nur 25 Pfg. zu beziehen ist, die größte Verbreitung.

Das „Schömberger Wochenblatt“, Publikationsorgan für den Stadt- und Amtsgerichtsbezirk Schömberg, zugleich Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Boigtzdorf, Leuthmannsdorf, Kragbach, Berthelsdorf, Albenorf, Neuen Klein-Hennersdorf, Kündelsdorf, Öbrielsdorf, Trautliebendorf und Umgegend ist das gelesenste Blatt an der böhmischen Grenze im Landeshuter Kreise. Inserate haben die größte Verbreitung, 1spaltige Petitzeile 10 Pf. Inserate im Kalender kosten <sup>1</sup>/<sub>2</sub> S. 10 Mk., <sup>1</sup>/<sub>4</sub> S. 7 Mk., <sup>1</sup>/<sub>8</sub> S. 5 Mk., außerdem die Zeile 20 Pf.

Die Expedition in Schömberg i. Schl.

## Theater in Warmbrunn.

**Donnerstag, den 11. August:**  
Zitt. Lustspiel in 4 Acten von Stahl.

**Freitag, den 12. August:**  
Benefiz für Fräulein Rudolphine Ferner:  
Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 5 Acten von Ohnet.  
**Ernst Georgi.**

## Theater in Fischbach

mit nachfolgendem **Tänzen**, Sonntag,

den 14. August, Abends 8 Uhr, in

**Trautmann's Gasthof** zum Besten der Fischbacher Feuerwehr (Entrée 30 Pf.),

wozu ergebenst einladet  
**Fischbach, die freiw. Feuerwehr.**

## Koenig's Hotel

zu

**Schreiberbau**

Freitag, den 12. August 1887,

Abends 6 Uhr:

## Abend-Unterhaltung

zum Besten des Baufonds für das

evang. Gotteshaus zu Marienthal,

unter gütiger Mitwirkung

des Königl. Hofschauspiel-Director

**Herrn Fr. Haase,**

Chrenmitglied des Königl. Hoftheaters in

Dresden

sowie

mehrerer geschätzter Dilettanten.

Eintritt: 1 Mark und 50 Pf., ohne

der Freigebigkeit Schranken zu setzen.

Billetts sind vorher in **Koenig's Hotel,**

resp. Abends an der Kasse zu haben.

**Das Comité:**

(gez.) **Fhr. von Ende.**

(gez.) **Pastor Hirschberg.**

Es wird gebeten, **Inserationsaufträge** für die „Post a. d. R.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

## Praktisch, gut und billig!

## Allgemeine Zeitung für Land- und Forstwirthe,

mit ihren Beilagen „Die Hausfrau“, „Thierzucht und Handel“. Stellen für Land- und Forstwirthe, für Brennmeister und Wirtschaftserinnen sind zahlreich in jeder Nummer enthalten und sind bergl. Inserate wirksam. Zugleich laden zum Abonnement auf unseren

## Praktischen Land- u. Forstwirth,

Zeitschrift für Freunde der Land-, Forst- und Volkswirtschaft,

ein. Beide Zeitschriften haben eine

notariell beglaubigte Auflage von 5600 und 5000 Exemplaren und sind alle Anzeigen sehr erfolgreich, die Zeitschriften sind Inserations-Organen ersten Ranges. — Die Zeitschriften sind direkt durch den Unterzeichneten, durch alle Postämter und jeden Post-Briefträger in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen. — Allen Zeitschriften-Herausgebern wird Zeitungs-tausch offerirt. Lehrreiche Resultate aus praktischen Erfahrungen und Versuchen zur Veröffentlichung erwünscht. — Abonnementspreis für die erste Zeitung Mk. 1,50, für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine Prämie. Ankündigungen für eine Zeile in beiden Zeitungen à 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Probe-nummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse er-beten: Chef- und verantwortlicher Redacteur, Deconomierath **C. W.**

**Th. Gaurand,** Berlin-Schöneberg (Post-Schöneberg), Evers'sche Villa, 1, Friede-nauerstraße 2.

2278

## Polizei-Verordnung

betreffend

## die Regelung

## des Feuerlöschwesens

für

das platte Land der Provinz Schlesien,

à Stück 10 Pfg.

zu haben bei

**Paul Oertel, Hirschberg.**

Für 13 Pf. in Freimarken Frankozufendung.

## Berliner Börse vom 9. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,10	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 114,90
Imperials	161,95	do. do. X. rück. 115	4 1/2 111,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,95	do. do. X. rück. 100	4 1/2 102,00
Russische do. 100 R.	174,50	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,10
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,80	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 104,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,75	do. do. rück. à 110	4 1/2 111,30
do. do.	3 1/2 100,10	do. do. rück. à 100	4 102,20
do. Staats-Schuld-scheine	3 1/2 100,10	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,70	Breslauer Disconto-Bank	5 92,40
do. do.	3 1/2 100,10	do. Wechsel-Bank	5 101,25
Berliner Pfandbriefe	5 115,75	Niederlausitzer Bank	5 91,60
do. do.	4 105,25	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,50
Bommerische Pfandbriefe	4 98,70	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Bosensche do.	4 102,40	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 —
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,25	Pommersche Hypotheken-Bank	0 61,25
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,40	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 114,30
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 109,60
Bommerische Rentenbriefe	4 105,50	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 137,00
Bosensche do.	4 104,20	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 100,00
Preussische do.	4 104,10	Reichsbank	6 1/2 135,50
Schlesische do.	4 104,00	Sächsischer Bank	5 1/2 112,60
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	Sächsischer Bankverein	5 109,80
Preussische Prämien-Anleihe d. 55	3 1/2 154,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Ed. Pfbbr.	3 1/2 96,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 58,00
do. do. IV	3 1/2 96,75	Breslauer Pferdebahn	5 132,00
do. do. V	3 1/2 91,60	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 271,90
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 112,60	Braunschweiger Zute	6 147,00
do. do. III. rück. 100	5 107,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	7 123,00
do. do. V. rück. 100	5 107,30	Schlesische Feuerversicherung	30 10,90
do. do. VI.	5 107,30	Ravensbg. Spin.	7 105,50
Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.			
Privat-Discount 2 1/2.			

Druck: Paul Oertel, Hirschberg.